

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 3

Illustration: [s.n.]
Autor: Weber, Igor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagsatiren

8

Nebelspalter
April 2008

Weit ist der Weg

Der Nebelspalter wird in Goldach gedruckt, genau 104 Meter von meinem Postfach entfernt; am Morgen produziert, am Abend hatte ich ihn. Nun dauert – dank Rationalisierungsmassnahmen – die Auslieferung zwei und mehr Tage länger. Anstatt direkt anzuliefern, muss die Druckerei nach Gossau fahren, von wo mein Exemplar irgendwann zum Grossverteilzentrum Zürich, von dort nach Rorschach und schliesslich nach Goldach gebracht wird. Anstatt 104 Meter hat er nun mindestens 200 Kilometer in 4 Arbeitsschritten erlebt und durfte 2 Tage durch die schöne Schweiz reisen. Satire pur. So ist eben der Nebelspalter – nun auch in der Auslieferung.

Wolf Buchinger



Japaner köpfen

Frühling. Jetzt kommen sie wieder, täglich werden es mehr. Urs wittert Morgenluft. Es ist so weit. Er kann wieder Japaner köpfen. Am helllichten Tag. Oft mehrere am Tag. Inmitten grosser Menschenmengen. Gut, es müssen nicht immer Japaner sein. Manchmal trifft es auch Chinesen, Inder oder amerikanische Rentner. Alle, die in sich schwerfällig fortbewegenden Touristengruppen auftreten und sich vor Sehenswürdigkeiten und in engen maleischen Gassen so ausbreiten, dass der gewöhnliche Schweizer, der zur Arbeit eilt, kaum ein Durchkommen sieht. Urs hasst sie. Daher müssen Köpfe ab. Das Beste: Keiner kriegt etwas davon mit. Sogar die

Geköpften selbst bedanken sich danach freundlich und kriegen erst viel später mit, was ihnen zugestossen ist. Früher oft erst nach Wochen, wenn sie ihre Fotos aus dem Labor holten. Heute meist noch am selben Abend, wenn sie die Fotos auf ihrer Digitalkamera noch einmal durchsehen. Da stellen sie fest: Der freundliche Schweizer, der anbot, sie zu fotografieren, hat ihnen den Kopf abgeschnitten.

Alexandra von Ascheraden

Ironie

Ich sass einmal mit der bekannten Schauspielerin, Herta Feiler, in einer Filmkantine. Ein unsympathischer Komparse setzte sich uns gegenüber und begann angeberische Jagderlebnisse zu erzählen: «Ich schleiche mich an ... da teilen sich die Büsche ... vor mir sehe ich einen fürchterlichen Auerochsen.» – «Er auch!», sagte Herta Feiler aus vollem Herzen.

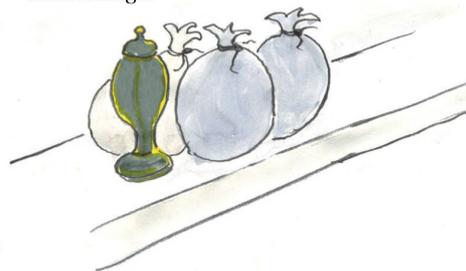
Irene Busch

Die Urne

Unsere Nachbarin betreibt ein offenbar gut gehendes Beerdigungsinstitut. Vor dem Haus hat sie eine Buddha-Statue stehen, hinterm Haus einen Grabstein mit Jesus als gutem Hirten. Da sie häufig geschäftlich unterwegs ist, bat sie den Postboten, an sie gerichtete Paketsendungen in ihrer Garage abzustellen, falls sie und auch die Nachbarn nicht zu erreichen seien. Die Garagen in der Nachbarschaft sehen alle ziemlich gleich aus. Als ich neulich nach Rückkehr aus der Stadt das Tor unserer unverschlossenen Garage öffnete, entdeckte ich ein Paket, mitten auf der Abfalltonne. Mir schwante was. Mit einem Anflug von Ehrfurcht trug ich es ins Haus. Abfall, nein, so kann man andere nicht behandeln, auch wenn es im Leben manchmal zur Gepflogenheit geworden zu sein scheint. Abends klingelte es an der Tür. «Wurde bei Ihnen ein Paket abgegeben? Wir haben morgen eine Beerdigung und warten brennend auf die Überreste un-

serer Hauptperson, auf die Urne». Die Nachbarin war erleichtert, eine würdige Beerdigung gerettet. Seit der Zeit fahre ich nicht mehr in die Stadt, ohne das Garagentor abzuschliessen. Das bin ich den Toten schuldig.

Robert Hugle



Smalltalk

Der Smalltalk ist in England zu Hause und hat sich hierzulande nie durchgesetzt. Bei uns ist den meisten die Zeit zu schade, um sie scheinbar sinnlos zu verplappern – nur um a) auch irgendetwas zu sagen, nur um b) nicht unhöflich zu sein, nur um c) nicht mit der Tür ins Haus zu fallen. Es steht ihnen im Gesicht geschrieben, dass sie nicht bei der Sache sind. Mich erinnern sie immer an ernsthafte Menschen, die nicht nur nie einen Witz ertragen, sondern zu allem Überfluss jedes Mal sagen: An sich kann ich durchaus auch lustig sein.

Dieter Höss

Geniessen leicht gemacht

Ich sitze mit einem Freund in einer Bar. Als mir die Zigaretten ausgehen, erklärt er sich freundlicherweise bereit, mir eine Packung zu besorgen. Im Glauben, mir bald wieder eine gute Marlboro rot anzünden zu können, warte ich. Leider scheinen seine Augen wohl nicht mehr die besten zu sein, sodass er mit einer Packung Medium zurückkommt. Was macht man nun als markenbewusster Geniesser, der gerade umsonst das Falsche bekommen hat? In den sauren Apfel beissen? Wohl kaum. Ich anerbiete mich also, die nächste Runde Bier zu spendieren und gleichzeitig seine